

Ein Leben für die Kunst

IRIS KRETZSCHMAR



Gottfried Honegger, «Pliages», Foto: Heiner Grieder

Konkrete Kunst im Kloster Schönthal.

Bis zuletzt stand Gottfried Honegger noch jeden Tag in seinem Atelier – am 17. Januar ist der grosse Zürcher Künstler in seinem 99. Altersjahr verstorben. Aus der Retrospektive im Schönthal ist eine Gedenkausstellung geworden, die Bilder und Plastiken aus 75 Schaffensjahren zeigt. Kraftvoll fügen sie sich mit ihrer klaren Formensprache in die Architektur der Klosterkirche ein. Die farbenfrohen «Pliages» von 1999–2015 bestimmen den Klang des Kirchenschiffs. Es sind Stelen, die den Dialog mit den Pfeilern des Raumes aufnehmen und tänzerisch ihre Gesten entfalten. In einer Nische ist der Entwurfsprozess an Modellen ablesbar. Durch Schneiden und Falten von Kartonröhren fand der Künstler zu einer Vielfalt des Ausdrucks.

Das Frühwerk aus den 1950er-Jahren hängt in der Krypta und zeigt die Grundzüge der späteren Arbeiten. Am Anfang steht die Beobachtung der Natur und ihrer Gesetzmässigkeiten. Zunehmend bestimmt die Geometrie die Kompositionen, dafür treten Sinnlichkeit und Geste des Farbauftrags zurück. Das Spiel mit erhabenen und vertieften Formen, der Durchblick auf die Wand gehören zum bildnerischen Vokabular der «Tableaux-reliefs». Es sind Collagen aus Metallflächen, teilweise maskieren sie bemalte Leinwand. Dazwischen tauchen schimmernde Graphitarbeiten auf, deren verhaltener Glanz im sakralen Umfeld an Ikonen erinnert.

Kunst als sozialer Auftrag. Im Raum des Abtes hängen filigrane Computerzeichnungen Honeggers aus den Siebzigerjahren. Sie basieren auf einer Matrix des programmierten Zufalls und zeigen das vitale Interesse des Künstlers an den technischen Errungenschaften. Mit Logik, Präzision und Anonymität wollte er dem Publikum die Augen für den Zeitgeist öffnen.

1917 in Zürich geboren, mit der Heimat seiner Mutter in Sent verwurzelt, wirkte Honegger zunächst im Kreis der Zürcher Konkreten. 1958 verliess er die Schweiz und pendelte zwischen Frankreich und Zürich. In einem Schloss in Mouans-Sartoux gründete er mit seiner Partnerin Sybil Albers das Kulturzentrum «Espace de l'Art concret». Der Künstler glaubte an den sozialen Auftrag der Kunst und vertrat seine Ideen vehement in Gesprächen und Briefen. Für Honegger war Kunst ein politisches Statement, ein Seismograph der Gesellschaft. Mit seiner universellen Sprache knüpfte er an die Visionen von Piet Mondrian und Kasimir Malewitsch an. Er betonte, dass seine Werke «keine Ich-Bilder, sondern Wir-Bilder sind!» – Gedanken, die hoffentlich weiterhin Früchte tragen!

Gottfried Honegger, «Keimzellen zur Abstraktion»: bis So 24. 4., Kloster Schönthal, Langenbruck, www.schoenthal.ch

Kunst & Natur

db. Wie Gottfried Honegger war auch der etwas ältere Basler Rolf Rappaz (1914–1996) zunächst Werbegrafiker sowie ein Vertreter der konstruktiv-konkreten Kunst und langjährig als Lehrer tätig (u.a. von Jean Tinguely und Eva Aeppli). Neben geometrischen Formen faszinierten Rappaz die Muster der Natur, von Pflanzen, Bäumen, Steinen. Auf Reisen und Spaziergängen schuf er zahlreiche Arbeiten, welche die Strukturen der Fundstücke durch «Abreibung» (Frottage) sichtbar machten. Diese Werke korrespondieren mit ebenfalls aus Naturmaterialien kreierten Mobiles von Barbara Altrego, die zart und poetisch zu immer neuen Sichtweisen einladen.

Rolf Rappaz, Barbara Altrego: bis Do 25.2., Rappaz Museum, Klingental 11, www.rappazmuseum.ch

«Vision dynamique», KünstlerInnen der Edition Fanal: Di 2.2. bis Do 31.3., Fanal, St. Alban-Tal 39, www.fanal.ch